

beata und *Staudingeri* nicht oder nur ganz gering, weiß oder blau gekernt. Die mehr antike Flügelform gleicht mehr der, von *beata*. Diese scheinbar, sich unter sehr günstigen klimatischen Verhältnissen entwickelte Form, möchte ich *favorinus* Mich. benennen und dürften sich davon schon einige Exemplare in einigen Sammlungen befinden.

Agrias hewitsonius beata Stgr. forma **elegans** Mich.

Von der schönen, bisher nur in wenigen Stücken gefundenen *beata* Stgr. sah ich kürzlich bei Herrn Bang-Haas in Blasewitz 2 etwas von einander abweichende männliche Exemplare. Bei beiden war die schwarze Fleckenzeichnung der glänzend blaugrünen Unterseite, fast genau so, wie bei der typischen *beata* Stgr. (Vergleiche Staudinger exotische Tagfalter Tafel 57 und Seitz: Band 5, T. 114 d.)

Das erste, ebenfalls vom Rio Chanchamayo stammende Stück, ist ansehnlich größer wie die beiden abgebildeten Stücke. Der Außensaum und ganz besonders der innere prächtig goldgrün schillernde Teil, ist breiter wie bei der typischen *beata* weshalb ich, falls es sich um eine konstant abweichende Form handeln sollte die Benennung *elegans* in Anwendung bringen möchte. Das zweite Exemplar, welches bei Huaneabamba gefangen wurde, gleicht fast genau der, in Seitz Band 5 Tafel gebotenen Abbildung, indem der breite blaugrüne Außensaum der Vorderflügel, gleichmäßig in sanftem Bogen und nach oben sich langsam verbreiternd, bis in die Zelle reicht. Der blaue Vorderflügelfleck ist sehr dunkelviolettblau. Vorläufig läßt sich, bei dem geringen Studienmaterial noch nichts über diese Form sagen.

Beobachtungen aus dem Leben der *Cossus cossus*-Raupe.

Von Hans Jöst.

Als ich mich am 8. Mai 1926 gegen Abend auf dem Heimwege einer kleinen Sammeltour befand, fiel mir ein an einem Ackerrand stehender mittelgroßer Nußbaum auf, der bis ungefähr 1 Meter Höhe und um mehr als die Hälfte seines Umfanges seiner Rinde beraubt war. Beim Nähertreten bemerkte ich ziemlich unten an der rindenlosen Seite des Stammes einige Bohrlöcher, die mir jedoch schon einige Jahre alt zu sein schienen. Auch der bekannte säuerliche Geruch, wie er bei Anwesenheit von *Cossus cossus*-Raupen eigentümlich ist, war hier besonders stark wahrnehmbar.

Ich konnte hier also mit Sicherheit auf die Anwesenheit dieser Schädlinge rechnen. Den Stamm auch noch höher hinauf war ein Teil der Rinde bereits abgestorben, also nicht mehr mit dem Stammholz verwachsen. Ich fuhr gewohnheitsmäßig mit der Spitze meines kräftigen Stockes unter die Rinde und zwängte sie in die Höhe, da es an solchen Stellen bekanntlich oftmals etwas zu entdecken gibt und siehe — eine vollständig erwachsene *Cossus*-Raupe kam zum Vorschein, die jedoch, ehe ich sie ergreifen konnte, mit einer Gewandtheit, wie ich es bei einem plumpen Tier nicht erwartet hätte, unter der Rinde nach oben kroch und sich dadurch wieder meinen Blicken entzog.

Vorausschicken möchte ich hier, daß unter der Rinde eine solche Feuchtigkeit vorhanden war, daß sich die betreffende Raupe direkt in einem Brei fortbewegen mußte. Vermutlich quoll weiter oben an den wundgefressenen Stellen zwischen Rinde und Holz der Saft hervor, der — vermischt mit dem Genagsel und den Exkrementen der Raupen — dieses feuchte Gemisch bildete.

Ich dachte also schon, diese Raupe sei mir entkommen und hätte sich nun vielleicht in das Innere des Stammes geflüchtet. Ich zwängte deshalb sofort meinen Stock erneut weiter nach oben unter die Rinde und mit einem kräftigen Ruck brach plötzlich ein zirka 20 qcm großes Stück abgestorbener Rinde auf einmal ab. Und was ich nun erblickte war mir gänzlich neu und übertraf meine Erwartungen. Eine Menge Raupen, schätzungsweise 30 bis 40 Stück in allen Lebensstadien von zirka 2 cm Länge bis zur vollständig Erwachsenen, fristeten hier zwischen Stamm und Rinde in diesem feuchten Asyl ihr Leben. Die größten davon fielen zur Erde, da sie wohl an dem glitschigen, feuchten Stamm keinen Halt mehr hatten, und ich hatte schon Bange, der 1 Meter hohe Sturz auf den ziemlich festen Ackergrund könnte ihnen geschadet haben, was sich jedoch später als nicht zutreffend erwies. Auffallend und mir neu war die Tatsache, daß die erwachsenen Raupen auch in dieser feuchten Umgebung leben, während sie doch sonst in den ziemlich trockenen Stämmen von allerlei Laubbäumen kärglich ihr Leben fristen, ja mir schien es, daß sie sich hier besonders wohl fühlten, wie ja auch die erwachsenen Raupen durchweg auffallend kräftige Tiere waren. Es fiel mir ferner auf, daß ich unter der Rinde (ich brach alle alte Rinde ab und untersuchte genau) kein einziges Bohrloch einer Weidenbohrer-Raupe fand, das in das Innere des Stammes führte. Die ca. 2 cm dicke Nußbaumrinde war wohl stark ausgebohrt und ausgehöhlt und auch im Stamme selbst befanden sich angefressene Vertiefungen, jedoch keine Löcher die nach innen weiter gingen, sodaß ich fast annehmen möchte, daß diese Raupen ihr ganzes Leben (den Winter ausgenommen) hier unter der Rinde verbringen und nicht wie ich bisher belehrt war, im älteren Stadium nur im Innern des Holzes leben. Denn 7 Stück dieser Raupen waren vollständig erwachsen. Auch zur

Verpuppung werden diese Raupen auswandern müssen, was ja auch oftmals unter anderen Lebensbedingungen geschieht. Nebenbei sei bemerkt, daß ich im Jahre 1925 ein bereits vom Falter verlassenes *Cossus*-Gespinst am Fuße einer an einem Waldrand stehenden alten Kiefer, ca. 20 cm vom Boden entfernt, gefunden habe. Dasselbe war schön in einer eiförmigen Vertiefung in die dicke Rinde eingebettet, von den braunen Rindenteilchen schön verkleidet und so kaum von dem Stamm zu unterscheiden. Nur die Oeffnung, durch die der Falter den Cocon verlassen hatte, machte mich aufmerksam. Wo die einstige Raupe gelebt haben mag, gelang mir nicht festzustellen.

Die besagten 7 erwachsenen Raupen nahm ich in einer Blechbüchse mit nach Hause. In ein altes ziemlich großes Steinzeuggefäß stellte ich einen mürben Weidenstumpf, gab außen herum Sägemehl, gemischt mit fauler Holzerde, die ich mir von einem hohlen Apfelbaum mitnahm, setzte da hinein die 7 Raupen, band mit Drahtgaze gut zu und überlies sie ihrem Schicksal. Den Inhalt hielt ich ziemlich feucht, um ihnen ein Äquivalent zu bieten für ihren unfreiwillig verlassenen Standort. Die Raupen verkrochen sich sofort in das Holzmehl, kamen jedoch vom 2. Tage ab hin und wieder zum Vorschein, zwängten sich in die engsten Ritzen und Falten der Drahtgaze, um die Freiheit zu erlangen, und eine davon konnte mir sogar trotz aller Sorgfalt entweichen, und zwar durch eine so enge Spalte, durch die ich es für gänzlich ausgeschlossen hielt. Ich fand sie nämlich einige Tage später zertreten am Boden liegen. Nach 4-5 Tagen jedoch waren alle anderen 6 Raupen in dem Topfinhalt verschwunden und als ich nach weiteren 10 bis 14 Tagen den Topf in die Hand nahm und behutsam hin und her schüttelte, konnte ich ein leises, dumpfes, aber deutliches hörbares Klappern vernehmen, welches von den bereits erhärteten Puppen herrührte, die durch das Schütteln in ihren Cocons an den inneren Wänden anslugen. Es war damit festgestellt, daß sich meine Raupen bereits verpuppt hatten.

Am 17., 18. und 19. Juni 1926 schlüpfen mir fünf schöne Falter, 2 ♂♂ und 3 ♀♀, davon waren 3 Stück in dem eingestellten mürben Weidenstumpf verpuppt, die anderen zwei hatten in dem beigegebenen Holzmehl Vorlieb genommen. Die sechste Raupe endlich konnte nicht ganz zur Verpuppung gelangen, sie lag vertrocknet in einem halbfertigen Cocon im Holzmehl, vielleicht hatte ihr der Sturz vom Baumstamm doch geschadet.

Nach mehreren Wochen führte mich mein Weg abermals an diesem Nußbaum vorbei und bei Nachsehen bemerkte ich unter einem erneut unterhöhlten Rindenstück wieder einige ganz kleine *Cossus*-Räupchen, welche ich jedoch sitzen ließ. Nach Eintritt des Winters, im Dezember, sah ich dort wieder nach und alles Leben unter der Rinde war verschwunden. Wo diese Räupchen ihr Winterquartier hatten, vermochte ich nicht festzustellen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1927/28

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): Jöst Hans

Artikel/Article: [Beobachtungen aus dem Leben der Cossus cossus-Raupe. 148-150](#)